Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21 — 25. Mai 1918 — 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechender Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Die Phantasie. I. — Briefe über Erziehung zum Naturschutz. III. — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. — Der Bernische Lehrerverein. II. — Schulnachrichten.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 5.

Vormund

wünscht einen 12-jährigen intelligenten Knaben (6.-Klässler) mit guter Begabung im Zeichnen in einfacher, bürgerlicher Familie unterzubringen, wo er Gelegenheit hätte, vom nächsten Frühjahr an event. eine Kantonsschule zu besuchen.

Ausführliche schriftliche Offerten mit Angabe der Bedingungen erbeten unter Chiffre L 434 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Minerva Maturität 264

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

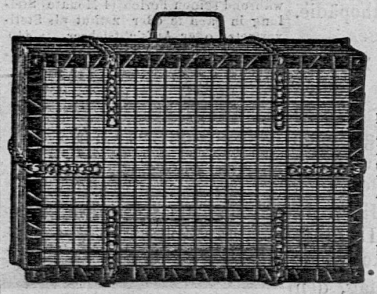
Grosser billiger Möbelverkauf

jeder Besuch lohnt sich, bei
66 **Strohhofer,** Schreiner, Militärstr. 48, Zürich 4.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz

Humanistische und technische **Maturität.** — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Konferenzchronik siehe folgende Seite.



Gitter-Pflanzenpressen

können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 7.50 bezogen werden. — Grösse: 46/31½ cm. 244

Presspapier
in ensprechender Grösse kann gleichfalls vom botanischen Museum bezogen werden.

Eine halbvergessene Kunst.

Wie manche freundliche Kleinkunst, die im Stübchen unserer Grosseltern das Gemütliche gab, das wir in unsern modernen Räumen nur zu oft vermissen, ist den Fortschritten der Technik zum Opfer gefallen.

So ist auch das Gravieren auf Glas mit dem Kupferrädchen fast vollständig vergessen worden.

Was früher geschickte Hände mit unendlicher Geduld und Liebe schufen, das liefert heute die Maschine, u. der fleissige Heimarbeiter wird durch die Massenproduktion der Fabrik verdrängt. Schade, denn welch reizende kleine Kunstwerke verdanken wir dem Glasschleifer, wie zierlich waren die Vasen und Becher, die Grossmütterchens Eckschrank füllten. Da erinnerten allegorische Figuren, Kränze und Sprüche an trauliche Feste u. frohe Fahrten. So selten ist heute jene Kunst, dass es der Glashandlung Sibler erst nach langem Suchen durch Zufall gelang, einen Graveur zu finden, den der Weltkrieg an die Limmat verschlagen hat.

Zwischen glänzenden Vasen, die kommender Frühlingsblüten harren, belauschen wir heute den greisen Künstler an der Arbeit, u. reich verzierte bunte Tafelgefässe in leuchtenden Farben zeigen, was mit dem primitiven Werkzeug geleistet werden kann. An der Ecke Münsterhof-Storchengasse, Zürich sehen wir Monogramme u. Blumen ins spröde Glas einschneiden. Mancher wird sich da seine Initialen auf einen Becher einschleifen lassen, mancher Festtag kann durch ein fein graviertes Glas in Erinnerung gehalten werden. Liebe alte Familienstücke werden mit Wappen und Daten nach Wunsch sofort versehen. So kann mit kleiner Ausgabe manche Freude bereitet werden, denn 438

Kunst bringt Gunst!

In Hüten und Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, Zürich I
neben Hotel Baur.
405

Ofenfabrik Sursee
Liefert die besten Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
64

SIRAL
anerkannt 390
beste Schuhcrème
Überall erhältlich.

Wir vermieten
Violinen
Cello-Laufen
Guitarren
Mandolinen
Kompleff zusammengestellt
Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung
Verlangen Sie Offerte
Werkstätten für Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Zürich
65

Gesucht:

Stellvertretung von Lehrer mit bernischem Primarlehrerpatent für sofort, auch in Anstalt. Offerten sind zu richten unter Chiffre A L 5, postlagernd Kirchenthurnen, Kt. Bern. 432

Wolf'sche Handels-Schule
Basel
Gerbergasse 2, I. Stock
Gegründet 1897.
Erstklassiges Institut. — Viertel-, Halbjahres- und Jahreskurse. — Privatkurse. 408
— Prospekt gratis und franko. —

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Singferien. Im Juni (wahrscheinlich gemeinsam mit der „Harmonie") Tonhalle-Gartenkonzert zugunsten des Armee-Hilfstages und nachher Probedirektionen. Wir bitten um Beachtung der Konferenz-Chronik!

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 27. Mai, punkt 6 Uhr, Übung im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 27. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule. Spiel und Knabenturnen III. Stufe. Besprechung betr. Turnfahrt. — Lehrerinnen: Übung je Dienstag, abends 6 Uhr, in der Hohen Promenade.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenkurse. Samstag, 25. Mai, 2 Uhr. Abteilung A, Hirschengraqen, Abteilung B Limmatschulhaus. Wucherblume mitbringen!

Klassenversammlung Samstag, 25. Mai, 2½ Uhr, in der Untern Weinegg am Burgweg, Zürich 8.

Schweiz. Verein für krüppelhafte Kinder. 3. Juni, 3½ Uhr, Anstalt Balgrist, Zürich 7. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Ziele und Wege der Krüppelfürsorge und Orthopädie. Vortrag von Hrn. Dr. Hoessly. Demonstrationen.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 25. Mai, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Damen punkt 4 Uhr, Herren 4¼ Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungsstunde Montag, den 27. Mai, 6—7 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Freiübungen II. Stufe. Geräte III. Stufe. Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 29. Mai, 4½ Uhr, Turnhalle Thalwil. II. Stufe (4. Kl.). Spiel. Vollzählig! Neueintretende willkommen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung Samstag, den 1. Juni, 2 Uhr, im Hasenbühl-Kirchuster. Freiübungen III. Stufe, Schlag- und Korbball.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 1. Juni, 2½ Uhr, in Pratteln (Gaiswald).

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Sonntag, den 2. Juni, Geologische Exkursion unter Führung von Hrn. Prof. Dr. Jul. Weber. Leichte Tagestour mit Verpflegung aus dem Rucksack. Abmarsch punkt 8 Uhr von der Tramendstation Stadtrain - Oberwinterthur. (Endmoräne bei Mörsburg-Drumlingruppe bei Kefikon). Die Exkursion wird auch bei zweifelhafter Witterung ausgeführt.

Zürch. kantonaler Lehrerverein. Bezirkssektion Winterthur. Generalversammlung Samstag, den 1. Juni, 3 Uhr, im Hotel „Ochsen" am Bahnhof Winterthur. Tr.: 1. Wahl des Vorstandes, der Delegierten und Pressevertreter. 2. Besoldungsfragen. Referent: Hr. E. Gassmann, Sekundarlehrer. 3. Diverses.

Schulkapitel Winterthur (Nord). Samstag, 1. Juni, in der Kirche Seuzach. Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich. Einleitendes Votum: Hr. Sekundarlehrer Pfister in Winterthur.

Schulkapitel Winterthur (Süd). Samstag, 1. Juni, punkt 9 Uhr, im Heiligbergschulhaus, Winterthur. Haupttr.: Vortrag von Hrn. J. Hess, Seen, über W. A. Mozart.

Schulkapitel Horgen. Samstag, 25. Mai, 8½ Uhr, Turnhalle Wädenswil. Haupttr.: 1. Die Hodler-Sammlung des Kunsthauses in Zürich. Vortrag von Hrn. Grob, Horgen. 2. Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich. Fortsetzung der Diskussion. 3. Vorweisungen aus dem Gebiete des Konservierens. Von Hrn. R. Leuthold, Wädenswil. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Verband thurg. Gewerbeschullehrer. Einladung zur Feier des 25-jährigen Bestandes des Thurg. Gewerbe-Vereins (Kant. Gewerbetag), Sonntag, 2. Juni, 1½ Uhr, Hotel Bahnhof, Frauenfeld. Haupttr.: Abriss aus der Geschichte des thurg. Gewerbevereins und event. Besprechung aktueller Tagesfragen.

Brückenwagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstrasse 46—48 und Bahnhofquai 9.
Katalog frei. 278/6

Neuveville bei Neuchâtel.
TÖCHTERPENSIONAT „CHOISY". Herrliche Lage am See. — Grosser Zier- und Obstgarten. — Tennis. — Gediegene Ausbildung in der **französischen Sprache.** Englisch. Musik. Malen. **Hauswirtschaftlicher Unterricht.** 169
Es werden auch junge Mädchen während den **Sommerferien** aufgenommen. — Prospekte und Referenzen.
Mmes. FAVRE, Directrices.

Tenna Graubünden, 1654 m. ü. M.
Pension Waldhaus
Schöne, staubfreie ruhige Lage nächst dem Walde. — Pensionspreis Fr. 6—7.50. Prospekt gratis. — Telephon. 444
Es empfiehlt sich
J. Gredig, Besitzer.

Brief liegt B. 439

Ferien.
Junger Mann aus guter Familie, welcher seine Maturität besitzt, sucht während seinen Ferien (4 Monate) Stellung in Familie oder Institut als Stellvertreter oder Aufsichtslehrer. 440
Sich wenden an Mme. **Gaydou-Cholly, Yverdon.**

Photo-
Klapp-Kamera, 9×12 oder 10×15 und 441
Kodak, 4½×6 oder 6×9
zu kaufen gesucht.
Emil Gurtner,
beim „Zollhaus", **Thun.**

Soeben ist erschienen:
Das proletarische Kind, wie es denkt und fühlt.
Von **Dr. Robert Tschudi,** Basel.
Grossoktavformat, 22 Seiten.
Preis brosch. **1 Fr.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom
Verlag Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien im Verlage Orell Füssli, Zürich
Das Bürgerhaus in der Schweiz
Herausgegeben vom schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein
VI. Band:
Das Bürgerhaus im Kanton Schaffhausen
Quartformat, LVIII Seiten Text mit 10 Illustrationen und 109 Seiten Abbildungen auf Kunstdruckpapier.
Preis: 16 Fr.
Inhalt: I. Im Stadtgebiet Schaffhausen.
II. Stein am Rhein.
III. Die Landschaft.
Unter den Bänden des „Bürgerhaus in der Schweiz" darf das Schaffhauser Bürgerhaus als der volle Ausdruck der Bürger- und Zunftherrlichkeit des XVI. und XVII. Jahrhunderts angesprochen werden. Die Auswahl des überaus reichhaltigen Stoffes unter der Fülle des Aufzeichnenswerten wurde in zielbewusster und sachkundiger Weise von Herrn Architekt J. Stamm, der selbst eine grosse Zahl der nötigen Zeichnungen beigesteuert hat, getroffen, während Herr Kunstmaler A. Schmid in Diessenhofen mit grosser Hingebung und Sachkenntnis den Text dazu besorgte. Zahlreiche Zeichnungen legen den Organismus der Bauwerke durch graphische Darstellung der Grundrisse, Fassaden und Schnitte — einzelner oder ganzer Gruppen von Gebäuden — klar und zeichnerische Détails und Photographien ermöglichen das Einzelstudium des Ausbaues in künstlerischer Hinsicht. In Text und Tafeln ist daher dieser Band für Architekten- und Kulturgeschichte eine Fundgrube zum Studium, eine Quelle der Anregung, Belehrung und weiteren Forschung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

26. Mai bis 1. Juni.

26. † F. Siemens, Ing. 1904.
27. † R. Koch, Bakt. 1910.
28. † Ad. Kusmaul, Med. 1902.
29. * H. Hergesell, Min. 1859.
† E. Pechnel-Loesche 1913.
30. † Ad. Frank, Kaliindust. 1916.
31. * G. Wegener, Geogr. 1863.

Juni.

1. * K. v. Clausewitz 1780.

* * *

Das Ideal, zu dem jede Kunst streben muss, ist die Gemeinverständlichkeit.
Tolstoi, Tagebuch.

* * *

Die Einbildung schmückt das nicht mehr, was man besitzt; die Verblendung hört auf, wo der Genuss anfängt.
Rousseau.

* * *

Was ist's?

Was ist's, das uns in jedem Lenze
So wunderselig neu entzückt?
Und uns, wenn wir in Blüten [schauen
So warm und himmlisch gut be- [glückt?
Ist es, weil alles, was versunken
In dem Herbst nun leis entfacht
Durch Gottes Allmacht, sonnen- [suchend
Zu holdem Leben neu erwacht?
Ist es, weil bei dem Glanz wir [ahnen,
Dass auch ein Glück, das uns ent- [rann,
Durch Gottes Allmacht, sonnen- [sehnend
Zu neuem Lenz erstehen kann?
Johanna Siebel.

* * *

Scharfes Sehen und Hören, allseitiges sicheres Beobachten, sind Grundbedingungen auch für eine aussichtsreiche Bildung auf literarischem Gebiete. *Richter.*

* * *

Der Staat hat dafür Sorge zu tragen, dass jeder seiner Bürger den Grad politischer Reife erlangt, der ihn fähig macht, in staatlichen Dingen seine Stimme abzugeben und seine Rechte wahrzunehmen.
v. Ladenberg (1849).

* * *

Es gibt in der Menschenseele Saiten, die nie erschlaffen, sondern erklingen, so oft sie berührt werden. *Scherr.*

Briefkasten

Hrn. *O. F. in K.* Betraf den korrig. Art. — Hrn. *A. L. in B.-W.* Artikel „Ins Leben" ist gesetzt; gelegentl. mehr. — Frl. *M. L. in Br.* Besten Dank f. d. Mitt. Gruss erwidert. — Hrn. *F. Sp. in U.* Gedicht im Satz. — Hrn. *A. Th. in F.* Sehen uns in acht Tagen (Neuhof). — Hrn. *G. H. in W.* Wird verwendet, nur ein wenig Geduld.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 25. Mai Nr. 21.

Die Phantasie. Ihre Bedeutung für den Lehrerberuf.

Von Prof. Dr. K. Brandenberger, Zürich.

Die Phantasie ist eine Bahnbrecherin des Fortschritts auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit, im Leben des einzelnen wie im Leben der Völker. Sie ist in hohem Masse beteiligt an den Schöpfungen der Kunst, den Entdeckungen der Wissenschaft und den Erfindungen der Technik. Aber auch im täglichen Leben ist vieles, was der Volksmund dem Verstande zuschreibt, Erzeugnis rascher und sicherer Phantasietätigkeit. Das auffallendste Merkmal des praktischen, anstelligen und findigen Menschen ist glückliche Kombinationsgabe, also Phantasieanlage. Auch im Unterricht spielt die Phantasie des Lehrers und des Schülers eine grosse Rolle. Phantasietätigkeit liegt bis zu einem gewissen Grade jeder Art des Erkennens zu grunde, selbst bei einfachen psychischen Vorgängen ist der menschliche Geist auf ihre Mitwirkung angewiesen. Aber noch mehr: Ohne Phantasietätigkeit ist die Arbeit des Lehrers und des Schülers vielfach mechanisch, eintönig und langweilig; die Phantasie weist immer neue Wege und ist die ausgesprochene Feindin jeglichen Schematismus'; durch sie werden Lehrer und Schüler Erfinder und Künstler. Herrscht in der Schule neben dem Verstande die Phantasie, so geht's vielleicht nicht immer „wie am Schnürchen" — die Schüler stellen Fragen, die streng genommen nicht zum Gegenstande gehören; selbst der Lehrer muss den Weg suchen und verirrt sich sogar einmal —, aber — und das ist doch die Hauptsache — Schaffens- und Lebensfreude strahlen aus den Augen von Lehrer und Schüler. Wer nur über Verstandes- und Gedächtnisanlagen, aber über keine Phantasie verfügt, halte sich fern vom Lehrerberuf; folgt er diesem Rate nicht, so wird und bleibt er ein langweiliger, pedantischer Lehrer, unzufrieden mit sich und mit andern, für die Jugend eine grosse Qual. Sind aber einem Menschen Verstandes- und Phantasieanlagen eigen, und ist er vom Willen beseelt, stets das Beste zu leisten, so wird er sich — ohne dass seine Arbeit eine absolut vollkommene zu sein braucht — als Lehrer zum echten Künstler entwickeln, zum Künstler, der in der Ausübung seines Berufes volle Befriedigung findet. Wie für das spielende Kind, wie für den Forscher oder den schaffenden Künstler ist auch für ihn die Phantasie eine Quelle ungetrübter Arbeits- und Lebensfreude, ein Feuer, das, sorgfältig gehütet, alle, die in seine Nähe kommen, erwärmt, erleuchtet und beglückt.

Wir fassen heute nur die Phantasie des Lehrers ins Auge; von der Phantasie des Schülers ist nur insofern die Rede, als sie Gegenstand der Phantasietätigkeit des Lehrers ist. Betrachten wir die Arbeit des Lehrers vor, während und nach der Unterrichtsstunde, so erkennen wir, welch' grossen Anteil an dieser Tätigkeit der Phantasie, der anschaulichen wie der kombinierenden*), zukommt. Die anschauliche Phantasie besitzt in hohem Grade die Eigenschaft, den Vorstellungen, die in unserm Bewusstsein sind, lebendige Anschaulichkeit zu verleihen. Durch die kombinierende Phantasie treten die Vorstellungen in lebhafte Verknüpfung und Wechselbeziehung. Auch die schöpferische Phantasie schafft keine neuen Elemente, sondern entnimmt sie dem Gedächtnis. Während aber das Gedächtnis die Vorstellungen auf Grund der assoziativen Verbindungen, in denen sie stehen, reproduziert, ist bei einem Phantasieprodukt stets eine Verbindung nach einem bestimmten Plane erkennbar; dies gilt ganz allgemein, besonders aber von der aktiven Phantasie (und um diese handelt es sich in unserer Betrachtung in der Hauptsache), die „unter dem Einfluss streng festgehaltener Zweckvorstellungen" steht (Wundt). Die Phantasie lässt neue Kombinationen der vorhandenen Vorstellungen, neue Gedankenverbindungen vor unser geistiges Auge treten, erst dann werden diese logisch geprüft und begrifflich fixiert. Die Phantasie ist der Baum, an dem die Früchte reifen; der Verstand der Gärtner, der sie pflückt, prüft, ordnet und ausscheidet, was unreif, unvollkommen und schadhaft ist. Goethe nennt die Phantasietätigkeit sehr treffend eine „gute Vorschule des Denkens". Eine scharfe Grenze zwischen Verstandes- und Phantasietätigkeit lässt sich allerdings nicht ziehen; man kann sagen, die Verstandestätigkeit werde durch die Phantasietätigkeit vorbereitet, und jene beginne, sobald die Vorstellungen begriffliche Bedeutung gewinnen. „Was wir als Denken zu bezeichnen pflegen, ist bald Phantasie-, bald Verstandestätigkeit, und in einem normalen Verlauf unserer Vorstellungen greifen diese beiden Funktionen so innig ineinander ein, dass selten nur in der einen oder nur in der andern Form eine Gedankenreihe ablaufen wird" (Wundt, Grundzüge der physiol. Psychologie, Bd. III, Seite 634).

An der Tätigkeit des Lehrers ist fast immer dessen Phantasie beteiligt. Schon vor der Stunde, während der Präparation, muss ich mir den Verlauf der Lektion möglichst genau vorstellen. Ein erstes Objekt meiner Phantasietätigkeit ist also die bevorstehende Unterrichtsstunde. Sie steht zuerst in unbestimmten Umrissen vor mir, erst nach und nach treten die einzelnen Teile klarer hervor. Um eine richtige Vorstellung von den Kenntnissen und Fähigkeiten der Schüler zu gewinnen, muss

*) Wundt, Grundriss der Psychologie, S. 314.

ich mich in diese hineindenken. Ich frage mich, wie ich das Interesse wecke, wie die Begabten, wie die Schwächeren zur Mitarbeit heranziehe. Die Phantasie hilft mir, einen Blick in das Innere des Schülers zu tun: Was ihn erfreut, was ihn bedrückt, steht in lebendiger Anschaulichkeit vor meinem Auge. Die Analyse der Seele des Schülers führt zu Massnahmen, die ich finden und deren Wirkung ich im voraus abschätzen muss. Diese, für alle Unterrichts- und Erziehungserfolge grundlegende Tätigkeit ist ohne Mitwirkung der Phantasie des Lehrers ganz undenkbar; denn scharfes Beobachten setzt anschauliche, zweckmässiges Verbinden und Erfinden kombinierende Phantasie voraus.

Während der Präparation beschäftigt sich meine Phantasie nicht nur mit der Seele des Schülers, sondern auch mit dem Unterrichtsstoff. Durch das Studium wissenschaftlicher Werke vertiefe ich mich in den Lehrstoff und wähle sorgfältig aus, was dem Stande der Klasse entspricht. Sollen Frische und Ursprünglichkeit Merkmale meines Unterrichtes sein, so muss ich den darzubietenden Stoff selber gestalten, ihn gleichsam neu erfinden, er muss meinen persönlichen Stempel tragen. Wir nennen diesen Teil der Präparation die stoffliche. Ihr Ergebnis ist ein kleiner wissenschaftlicher Aufsatz — oft besteht er nur aus wenigen Sätzen —, an dem eine sachliche Kritik nichts auszusetzen hätte. Diese Sätze bilden das Ziel der Unterrichtsstunde und müssen während der methodischen Präparation und während der ganzen Unterrichtsstunde, nach Inhalt und Form, scharf ins Auge gefasst werden. Der stofflichen Präparation folgt die methodische. Wir suchen die Ausgangspunkte (Gedankenkreis des Schülers, Beispiele, konkrete Anschauungen) und die Wege, die von diesen Ausgangspunkten zu den durch die stoffliche Präparation festgelegten Zielpunkten führen. Diese sind durch den Lehrplan vorgeschrieben. In der Wahl der Ausgangspunkte und der Wege jedoch hat der Lehrer freie Hand; hierin aber liegt der Grund dafür, dass die Einführung didaktischer Gesichtspunkte ein grosses und dankbares Feld zur Betätigung der schöpferischen Phantasie des Lehrers ist. Wir können einen Gegenstand von verschiedenen Seiten in Angriff nehmen: Jeder Weg ist gut, wenn er den psychologischen Gesetzen des Lernens, also der Pestalozzischen Forderung, dass jede Erkenntnis von der Anschauung ausgehen muss und sich wieder auf diese zurückführen lassen soll, gemäss angelegt ist. Auf eine grosse Gefahr möchte ich hinweisen: Wir dürfen nicht während Jahrzehnten Jahr für Jahr denselben Weg gehen. Wir müssen den Weg ganz oder teilweise durch einen neuen ersetzen, selbst dann, wenn wir bei seiner Auffindung der festen Überzeugung waren, den besten aller möglichen Wege gefunden zu haben. Schlagen wir Jahr für Jahr den gleichen Weg ein, so wird sich während der ersten Jahre die Qualität unseres Unterrichtes heben, aber, viel rascher als man gewöhnlich annimmt, den Höhepunkt erreichen, um von da an sich in absteigender Linie zu bewegen. Der Grund liegt auf der Hand: Je öfter ich einen Weg gehe, um so reicher wird die Erfahrung, um so spärlicher die Nahrung für meine Phantasie, um so mechanischer meine Arbeit, um so seltener die zu neuen Taten antreibende Freude am Selber-Finden. Habe ich den Eindruck, dass ich in einem Kapitel nicht mehr mit derselben Freude und dem gleichen Erfolge unterrichte wie einst, so ändere ich die Methode und kann jedesmal eine belebende Wirkung dieses Wechsels feststellen. Wollen wir in der Routine nicht untergehen, so müssen wir Pfadfinder bleiben. Die Phantasie des Schülers soll geweckt und gepflegt werden. Geschieht dies, wenn die Arbeit des Lehrers lediglich eine Leistung des Gedächtnisses und vielleicht des Verstandes ist, aber nicht von lebhafter Phantasietätigkeit zeugt? Wenn er den Weg mit verbundenen Augen findet und keine Ahnung mehr hat, welches für den Schüler schwierige und gefährliche Stellen sind? Je mehr der Schüler unter dem Eindruck steht, dass auch der Lehrer ein Suchender ist, um so anregender wirkt der Unterricht. Ist an der Arbeit eines Lehrers dessen Phantasie beteiligt, so störe man ihn nicht, auch wenn sein Unterricht vielleicht nicht in allen Punkten ganz genau den Lehrplanbestimmungen entspricht; Verstand und Erfahrung sorgen immer dafür, dass der betreffende Lehrer den Boden nicht unter den Füssen verliert; man vergesse nie des Dichters Ermahnung, „dass die alte Schwiegermutter Weisheit das zarte Seelchen (die Phantasie) ja nicht beleidige". Einschreiten dagegen sollten die Behörden da, wo seit Jahrzehnten nach denselben vergilbten Präparationen unterrichtet wird, selbst dann, wenn die Entwicklungen stets glatt, ja elegant von statten gehen. Die Notwendigkeit des Wechsels von Stoff und Methode mag folgendes Beispiel beleuchten. Eine Klasse konnte dem Unterricht ihres Mathematiklehrers nicht folgen und sandte eine Abordnung an den Direktor. Dieser hörte die Klage, tat aber nichts in der Sache. Am Examen behandelte der Lehrer einen auch für ihn neuen Stoff. Unmittelbar nach Schluss der Stunde erschien die Abordnung beim Direktor, der der Lektion ebenfalls beigewohnt hatte, und erklärte: „Heute haben wir alles verstanden. Das war aber auch etwas ganz anderes als in den übrigen Stunden."

(Schluss folgt.)

Nicht auf Vereinzelte müssen wir heute schauen, sondern auf den ganzen Stand. Um ihn handelt es sich, um einen ganzen ehrenfesten und sehr verdienten Stand, um den Stand, dem wir die Erziehung der Kinder ausser dem Elternhause in die Hände geben und der sie treu besorgt. Um den Stand, der gerade jetzt, in dieser Kriegszeit, die Vorstellung vom Vaterlande und die Liebe zum Vaterland in die Herzen unserer Kinder senkt und aufzieht, in einer Zeit, wo so viele Stimmen anfangen, das Vaterland uns abzustreiten.

(Ständerat *Isler* zum aarg. Lehrerbesoldungsgesetz.)

Meint ihr denn, die Philosophie werde nicht sein wie jedes echte Kunstwerk, das unerreichbare Mass, an dem jeder seine eigene Höhe misst? sondern sie werde sein wie ein Rechenexempel, das auch der Beschränkteste und Geistesärmste sich vollständig aneignen und übersehen kann?

Schopenhauer.

Briefe über Erziehung zum Naturschutz. Von Dr. Emanuel Riggenbach, Reallehrer in Basel.

III.

Die Gelegenheit, Gutes zu tun, bietet sich jedermann, der den Willen dazu besitzt.
Samuel Smiles.

Du fürchtest, wie ich Deinem Brief entnehme, dass Naturschutzbelehrungen in dem von mir angedeuteten Umfange den Naturkundeunterricht zu sehr belasten. Das wäre allerdings der Fall, wenn Du alles, was ich erwähnte und nachfolgend noch bemerken will, durchaus in die Naturgeschichtsstunde verweisen wolltest. Aber es ist ja gerade die Vielseitigkeit unseres Lehrstoffes, die uns erlaubt, ihn zu einem ansehnlichen Teil auf andere Unterrichtsfächer zu verteilen.

Ich deutete schon an, dass über die Naturfreistätten am besten in der Geographie geredet werde. Ich meine, dass auch die im ersten Brief angedeutete Tragödie vom Bison sehr wohl zur Geographie Nordamerikas passt. Ebenso lässt sich über den Vernichtungskampf, den der Mensch noch gegen manche andere Tiere führt, am ungezwungensten im Geographieunterricht reden; also vom Schwinden der Giraffe und des afrikanischen Elefanten bei Behandlung des schwarzen Erdteils, vom Rückgang der Steppentiere, wie Wildpferd, Wildesel, Moschusochse, Gnu usw. in der Geographie Asiens. Von Spanien wird man nicht reden, ohne der Stierkämpfe zu gedenken, von Italien nicht, ohne auf den Zugvogelmord hinzuweisen, von den Alpenländern nicht, ohne von Steinbock, Luchs, Wildkatze, Bär, Adler, Lämmergeier und der gefährdeten Alpenflora zu berichten. Grönland bringt uns auf das Schicksal des Grönlandwales, der Robben, Seelöwen und des Riesenalkes, Kanada auf die Zukunft der Pelztiere. Bei der Behandlung von Mittel- und Südamerika gedenken wir des Verderbens, das die Hutmode unserer Damen über die tropische Vogelwelt bringt. Unmengen der herrlichsten Vogelgestalten — der jährliche Verbrauch soll sich für Europa auf mehr als 100 Millionen belaufen — werden so durch sie vernichtet.

So könnten wir weiterfahren: Mauritius und die Dronte, Madagaskar und die Riesenvögel, Neuseeland und die Moas, Südpol und die Pinguine sind lauter Gedankenassoziationen, die sich dem naturfreundlichen Geographielehrer aufdrängen.

Einige Anknüpfungspunkte bietet auch die Geschichte. Die ausgesprochene Naturliebe der alten Germanen, die religiösen Vorstellungen der Ägypter, Griechen und Römer in ihren Beziehungen zur Natur, die Geschichte Karls des Grossen, die Tierprozesse und Tiergesetze des Mittelalters, die Sagen von Romulus, vom Mäuseturm zu Bingen u. a. m., die Tiermärchen und manche Erzählungen und Legenden, die etwa in der Geschichte gestreift werden, fordern geradezu auf, vom Verhältnis der vergangenen Geschlechter zur Natur zu reden.

Im Deutschunterricht finden sich ähnliche Gelegenheiten bei der Erklärung einzelner Wörter (Pechvogel, Ameisenfleiss, Bienenvater, Löwenmut, Rabeneltern) oder mancher Sprichwörter (Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz — Wer gut futtert, gut buttert — Man muss nicht nach jeder Mücke schlagen — Nimmst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei) und Redensarten (Die Pferde hinten anspannen — Die Katze im Sacke kaufen — Das Hasenpanier ergreifen).

Ein vorzügliches Hilfsmittel bietet der Aufsatz. Auch die Lesebücher enthalten natur-, besonders tierfreundliche Erzählungen und Gedichte in erfreulicher Zahl.

Die Rechnungsstunde kann gelegentlich ebenfalls etwas beitragen, vielleicht mit Beispielen folgender Art: Was liefert eine Kuh jährlich an Milch, ein Schaf an Wolle, ein Huhn an Eiern, die Bienen an Honig, wieviel Mäuse vertilgt die Katze, wieviel Raupen und Mücken das Rotkehlchen?

Vielleicht passt Dir dieser praktische „Materialismus" nicht, dann findest Du im Religionsunterricht um so idealere Stoffgebiete. Unser Religionsbuch, die Bibel, ist ja von naturschützerischen Vorschriften und Gedanken reich durchsetzt. Denke nur an folgende Stellen:

„Aber des siebenten Tages sollst du feiern, auf dass dein Ochs und Esel ruhen." 2. Mose 23, 12.
„Der Gerechte erbarmet sich seines Viehs." Spr. Sal. 12, 10.
„Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verloren sind." Spr. Sal. 31, 8.
„Der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken." Psalm 104, 31.
„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Luk. 6, 36.
„Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe." Joh. 10, 12.

Und bringt nicht die Bibel, vorab das neue Testament, die Natur auf zarte und sinnige Weise mit dem Heiligsten in Verbindung? „Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, er wird grünen wie ein Palmbaum", singt der Psalmist; Christus wird im Stalle der Tiere geboren, er ist das Lamm Gottes, der gute Hirte, der Löwe aus dem Geschlechte Juda, die Wurzel Davids, ein Zweig aus dem Stamme Isais. „Sein Auge," sagt ein Ausleger, „weilt freundlich auf den Blumen und Kindern, auf der Lilie des Feldes — Salomo in aller seiner Pracht ist nicht also bekleidet gewesen — auf den Vögeln unter dem Himmel und den Sperlingen auf dem Dach. Das Überweltliche, in dem er lebte, zerstörte ihm diese Welt nicht; nein, alles in ihr bezog er auf den Gott, den er kannte, und sah es in ihm geschützt und bewahrt: Euer Vater im Himmel ernährt sie."

Die naturfreundliche Gesinnung des Meisters hat sich auch auf seine Jünger und spätern Nachfolger, sowie auf die christliche Sage und Legende übertragen. „Das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes," sagt Paulus im Römerbrief, „Alle Kreatur Gottes ist gut," schreibt er an Timotheus. In besonders edler Form ist diese Naturliebe beim heiligen Franziskus von Assisi nochmals in

Erscheinung getreten. Einer seiner Biographen sagt hierüber: „Jedes Geschöpf war für Franz ganz unmittelbar ein Wort von Gott.... Der Anblick einer Blume in ihrer morgenfrischen Unberührtheit oder der treuherzig geöffneten kleinen Schnäbel in einem Vogelneste offenbarte ihm Gottes lautere Schönheit und Reinheit."

Du siehst, mein Lieber, im Religionsunterricht mangelt's nicht an Gelegenheiten über Natur und Mensch zu reden.

Und so liesse sich weiter fahren. Doch ich möchte nicht in jenen Fehler fallen, den so viele begehen, wenn sie von irgendeiner guten Idee erfasst sind. Sie wollen alles nach dieser Idee orientiert wissen, sie wollen, falls sie unseres Standes sind, gleich den Unterricht in seinen verschiedenen Disziplinen damit befruchten. Das meine ich nun mit meinen Ausführungen durchaus nicht. Die sollen nicht zeigen, dass Naturschutz in allen oder doch in verschiedenen Fächern gelehrt werden muss, sondern kann. Wann, wo und wie das geschieht, ist Sache des Lehrers. Wer von der Brauchbarkeit unserer Idee überzeugt ist, wird schon die richtigen Gelegenheiten finden, und wen diese Idee erfasst hat, wird auch dann nicht schweigen, wenn seine Fächer ihm das Reden schwer machen, denn „wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über." (Schluss folgt.)

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz,

29. April in Romanshorn.

Nach ungewohnt langem Unterbruch — seit Juli 1917 — fanden sich die Kollegen, die an der Sekundarschule wirken (oder am „Halbfabrikat" arbeiten, wie am gemeinschaftlichen Mittagessen in seinem Toast in bekannter launiger Weise Hr. Dr. Leutenegger ausführte) wieder einmal zusammen, um sich gegenseitig Freud und Leid mitzuteilen. Der Vorstand hatte die auf Januar angesetzte Tagung der vielen Kollegen wegen, die damals zum vaterländischen Dienst einberufen waren, auf eine sonst nicht übliche Zeit verschieben müssen. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen erschienen alle fast ausnahmslos am blauen Bodanstrand, wo der Frühling gerade seinen schönsten Schmuck, das Blütenkleid der Obstbäume, übergeworfen hatte. 60 Anwesende, mit eingerechnet drei Vertreter der Inspektionskommission, antworteten auf den Appell; für eine Reihe in militärischen Dienstleistungen stehender Mitglieder waren deren Stellvertreter erschienen. Obschon die Konferenzstatuten ausdrücklich eine Vertretung unserer beiden kantonalen Lehranstalten, Seminar und Kantonsschule, vorsehen, ist bis jetzt von seiten dieser Anstalten nur selten von diesem Recht Gebrauch gemacht worden, so auch diesmal wieder nicht. Freilich war jede der beiden Schulen durch einen ihrer Lehrer vertreten, die aber in ihrer Eigenschaft als Sekundarschulinspektoren erschienen und nicht als eigentliche Abordnung. Wir Sekundarlehrer würden es im Interesse engerer Fühlungnahme, die heute vielleicht dringender nottut als je, sehr begrüssen, wenn man das eine tun und das andere nicht lassen wollte, d. h. wenn neben den HH. Inspektoren auch eine besondere Vertretung der Lehrerschaft von Kantonsschule und Seminar sich einfände. Dass dies von der Kantonsschule nicht schon längst geschieht, ist eigentlich unbegreiflich, sind doch ihre untern Industrieklassen auch gleichzeitig Knabensekundarschule des Schulkreises Frauenfeld, die ausschliesslich an diesen Klassen unterrichtenden Kantonsschullehrer also streng genommen Kollegen im eigentlichen Sinne des Wortes. (Dies letztere sei als persönliche Meinungsäusserung des Berichterstatters aufgefasst, der als ehemaliger Kantonsschüler heute noch den regsten Anteil an dieser Anstalt nimmt.)

Zum erstenmal seit Jahrzehnten wurde der Versuch gemacht, die Verhandlungen durch einen Eröffnungsgesang einzuleiten. Der Versuch ist so ausgefallen, dass man daraus ein Definitivum machen wird; dem Ernst der Konferenzarbeit wird dadurch keinerlei Abbruch getan, im Gegenteil. In seinem Eröffnungswort wies der Vorsitzende, Hr. Blattner, Ermatingen, auf den Ernst der Zeiten hin, die es uns zur verdoppelten Pflicht machen, erst recht mit Liebe und Energie an das schwere Werk der Jugenderziehung heranzutreten. In Worten ehrender Anerkennung wurde eines ehemaligen Sekundarschulinspektors gedacht, der auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt mit unserer Schulstufe noch enge Fühlung pflegte, z. B. auch durch Übernahme der Leitung von Fortbildungskursen (wie Ende der 90er Jahre in Physik). Es ist dies der im Laufe des vergangenen Winters verstorbene Prof. Dr. Cl. Hess, dem alle, die mit ihm in Berührung traten, zeitlebens hohe Achtung bewahren werden. Dem aus dem Kanton in einen ausserkantonalen Wirkungskreis (Schaffhausen) übersiedelnden Kollegen Hrn. Ronner, Frauenfeld, folgt der aufrichtige Glückwunsch der Konferenz.

Ein tragisches Bild, wie sehr von seiten des Staates, speziell der vielgerühmten Demokratie, die Pflichten gegenüber seinen Erziehern vernachlässigt werden, entrollte ein vom Vorsitzenden vorgetragener Nekrolog auf den im August vergangenen Jahres verstorbenen ehemaligen Kollegen Arnold Hungerbühler, früher Sekundarlehrer in Hüttwilen und Aadorf, später Vikar in Romanshorn und Kreuzlingen (kurzes Lebensbild im August 1917 unter Totentafel in der S. L. Z. erschienen). Wenige der heutigen Mitglieder der Konferenz haben Hungerbühler nahe gestanden, verstanden hat sein schweres Lebensschicksal ein noch kleinerer Kreis. Herb und verschlossen im Charakter, zurückgezogen, oder in bitterer Kritik und Ironie sich äussernd, so erschien er denen, die in früheren Jahren, da er noch mit und neben ihnen wirkte, mit ihm hie und da zusammentrafen. Warum er so geworden, namentlich in den letzten Jahren seiner Lehrertätigkeit, das erfuhren weitaus die meisten Konferenzmitglieder erst aus seinem Nachruf, in den hinterlassene persönliche Aufzeichnungen eingeflochten waren. Aus diesen erhellten die bitteren Seelenkämpfe über die Sorgen um seine und der Seinigen Existenz und der Seelenschmerz, den sein herbes Schicksal in ihm entfesselte, nur zu deutlich und sprachen eine eindringliche Sprache. Was es heissen will, durch unverschuldete Krankheit im kräftigsten Mannesalter, wo andere Gleichaltrige auf der Höhe ihrer beruflichen Leistungsfähigkeit stehen, zur Niederlegung des liebgewordenen Berufs gezwungen zu sein und ohne gesicherte Alters- und Invalidenversorgung samt seiner Familie sozusagen vor dem Nichts zu stehen, während die Lebensbahn hoffnungsvoller Söhne und Töchter geebnet und das Dasein der gleichfalls schwer leidenden Lebensgefährtin gesichert werden sollte, das zeigen die verzweifelten Verse, die der Verblichene am 20. Juni 1912 niedergeschrieben. Fürwahr! wir Lehrer haben allen Grund, uns fester als je zusammenzuscharen, um in eiserner Solidarität eine Verbesserung unserer Existenzbedingungen, namentlich auch in Hinsicht auf die Tage des Alters und der Invalidität, zu erzwingen. Denn freiwillig geht es bei uns an der Ostmark unseres Vaterlandes nicht, das sollten wir nun zur Genüge erfahren haben, und auch der eingefleischteste Optimist sollte am 25. Nov. 1917 eines Bessern belehrt worden sein. Ob die damalige Lehre bei allen fruchtet, die es angeht? Um gerade diesen zu zeigen, wie herrlich weit wir es im Thurgau gebracht, darum haben wir diese Zeilen speziell geschrieben. Wir sind überzeugt, der verstorbene Kollege, dessen Schicksal wir als Beispiel gewählt, würde uns lebhaft beipflichten, und seine Hinterlassenen, unter denen ja ein nunmehriger Kollege ist, werden uns darob nicht zürnen.

Haupttraktandum der Romanshorner bildete ein kulturgeschichtlicher, auf Grund reichen Materials in sorgfältigster Arbeit aufgebauter freier Vortrag von Kollege Diethelm, Altnau, über „Thurgaus Industrie im 19. Jahrhundert".

Er erntete wohlverdienten reichen Beifall. Es mangelt uns an Zeit und Raum, hier näher darauf einzutreten. Eine Diskussion unterblieb. Um so lebhafter setzte der Meinungsaustausch bei der nachfolgenden Erledigung einer ganzen Serie interner Konferenzangelegenheiten ein. Zunächst wurde der Vorstand beauftragt, ein Gesuch an das Erziehungsdepartement zu richten des Inhalts, es möchten die Reiseentschädigungen für den Besuch der Konferenz im Sinne der bessern Anpassung an die heutigen Verkehrsverhältnisse geändert, bzw. erhöht werden. Sodann tauchte der schon vor Jahren geäusserte Wunsch nach einem Fortbildungskurs, besonders in Deutsch und Französisch, wieder auf. Dieser Wunsch war vor etlichen Jahren der Verwirklichung nahe gerückt, indem der Kredit vom Erziehungsdepartement schon bewilligt war. Aus Ängstlichkeit, Sparsamkeitsrücksichten und anderen mehr oder minder plausiblen Gründen fand sich dann — sonderbarerweise — die Konferenz veranlasst, durch Mehrheitsbeschluss den Kurs, von dessen Notwendigkeit ziemlich alle überzeugt waren, bis auf „bessere" Zeiten zu verschieben. Die besseren Zeiten sind noch nicht gekommen, wohl aber die Einsicht, dass es nicht wohl angehe, den Kurs noch weiter hinauszuschieben. So soll denn das Erziehungsdepartement ersucht werden, in tunlichster Bälde einen solchen Kurs zu veranstalten. Die näheren Einzelheiten sollen an der nächsten Versammlung in Beratung gezogen werden. Längerer Debatte rief auch eine Anregung aus der Mitte der Konferenz, es seien Mittel und Wege zu beraten, wie der drohenden Überfremdung unseres thurg. Lehrkörpers durch Zudrang auswärtiger, d. h. aus ausserkantonalen Bildungsanstalten sich zur Patentprüfung anmeldender und zugelassener Kandidaten zu steuern sei. Im Seminar hat man nämlich von jeher — schon aus pekuniären Rücksichten — den Andrang innert vernünftiger Grenzen zu halten gewusst. In eine Klasse wurden z. B. seit Jahren schon, um eine Überproduktion weiblicher Lehrkräfte zu verhüten, je nur vier Töchter aufgenommen. Diese Vorsichtsmassregel wurde aber dadurch illusorisch in ihrer Wirkung, dass alle Anmeldungen auswärtiger Prüfungskandidaten und Kandidatinnen (dieses Frühjahr z. B. neben vier aus dem Seminar Kreuzlingen hervorgegangenen Töchtern sieben auswärtige) berücksichtigt werden. Nach bestandener Prüfung erhalten die Kandidaten bei uns eben nicht bloss ein Lehrpatent, sondern auch das Wählbarkeitszeugnis für den Kanton Thurgau. Diese Frage wird offenbar in allernächster Zeit auch von der Sektion Thurgau zur einlässlichen Erdauerung gelangen müssen. Es ist damit gewiss kein Schritt auf dem Weg der Freizügigkeit der Lehrerschaft getan, aber solange dieses Postulat noch so ferne Zukunftsmusik ist, wie es allen Anschein hat, solange namentlich die grossen Kantone sich demselben gegenüber durchaus ablehnend verhalten, solange haben auch die Lehrer kleinerer Kantone nicht bloss das Recht, sondern geradezu die Pflicht, sich um ihrer eigenen Interessen willen zu wehren.

Ob diesen Debatten war der Uhrzeiger auf über 1 Uhr vorgerückt, und nach Erledigung der üblichen Schlussgeschäfte setzte man sich gerne zum gemeinschaftlichen Mittagsmahl, an dem im Gegensatz zu früheren Jahren sozusagen alle sich beteiligten. Leider war die verfügbare Zeit etwas kurz; denn die Nachmittagszüge entführten die meisten Kollegen nach allen Teilen des Gaus. Im September in Ermatingen kann man dann vielleicht etwas länger beisammensitzen, wenn vor abends kein Zug mehr fährt. *u.*

Der Bernische Lehrerverein. (Schluss.)

2. Es ist begreiflich, dass die starke Inanspruchnahme des Vereins, wie sie die Zeit und die Verhältnisse erheischen, in der Delegiertenversammlung mehr als sonst zu sprechen gaben. Der Voranschlag 1918/19 sieht eine Ausgabe von 38,320 Fr. vor, was die Erhöhung des Jahresbeitrages von 7 auf 11 Ar. bedingt. Die Hauptposten der Ausgaben sind: Unterstützungen, Abschreibungen an Darlehen 6200 Fr., K. Vorstand und Geschäftskommission 2500 Fr., Delegiertenversammlung 800 Fr., Kommissionen 1520 Fr., Verband der Festbesoldeten 300 Fr., Lehrer-Grossräte 1000 Fr., Sekretariat 13,800 Fr. (Sekretär 7900, Bureaugehülfin 3900, Bureau und Anschaffungen 2000 Fr.), Korrespondenzblatt und Drucksachen 7700 Fr., Rechtsschutz und Intervention 900 Fr., Delegierte des S. L. V. 300 Fr., Porti und Verschiedenes 1300 Fr., ausserordentliche Aktionen 2000 Fr. Wie für den Hauptverein, so erfährt auch die Leistung der Mitglieder für die Stellvertretungskasse eine Erhöhung. Um Missbrauch zu verhüten, wird die Stellvertretung selbst einer Kontrolle unterstellt. Das Übereinkommen, das der Vorstand mit dem Verband der Staatsbeamten und Angestellten (Festbesoldeten) eingeleitet at, erhält die Zustimmung der Versammlung. Für die Steuerinitiative soll wirksame Werbearbeit getan werden; bereits haben 27 Sektionen Beiträge (2036 Fr.) hiefür eingesandt. Lebhaft setzte die Diskussion über die Teuerungszulagen und die Lösung der Besoldungsfrage ein. Die einleitenden Schritte des Vorstandes wurden gutgeheissen. Die Neuordnung der Zulagen ist anders als auf dem Wege des Gesetzeserlasses nicht möglich. Indem die D. V. den Vorschlägen (s. letzte Nr.) zugestimmt, setzt sie voraus, dass die Lehrer so gestellt werden wie die Staatsbeamten d. i. 600 Fr. Teuerungszulage für Ledige, 800 Fr. für verheiratete Lehrkräfte, 100 Fr. Kinderzulage (K. unter 18 Jahren), sowie, dass das Gesetz auf 1. Januar 1918 rückgängig und solange wirke, bis ein neues Lehrerbesoldungsgesetz in Kraft tritt. Durch das Gesetz soll der Grosse Rat ermächtigt werden, bei wirtschaftlicher Verschlimmerung die gesetzlichen Besoldungsansätze zu erhöhen; eine angemessene Verbesserung soll auch in der Besoldung für Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen eintreten. Mit der Neuordnung der Lehrerbesoldungen soll ein billiger Ausgleich der Schulunterhaltungslasten zwischen Kanton und Gemeinden vorgenommen werden, indem der Staat wenigstens zwei Drittel der Besoldung übernimmt und an steuerschwache Gemeinden noch weitere Zuschüsse gewährt. Also Mindestgehalt werden nach den Ansätzen des S. L. V. vorgeschlagen: für Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule ausser den Naturalien 3000 Fr. und fünf Alterszulagen von 200 Fr. nach je zwei Jahren, für Lehrer der Sekundarschule 4500 bis 5500 Fr. Von den freiwilligen Gemeindezulagen sollte der Staat einen Teil, im Höchstfall 50 % übernehmen. Zu erhöhen, auf 4 % der Besoldung, ist auch die staatliche Leistung für die Versicherungskasse der Lehrer, damit diese volle Leistungsfähigkeit erhält.

Über den Gang und Stand der Revision des Schulgesetzes referierten die HH. Zryd, Fraubrunnen, und Fromaigeat in La Chaux-des-Breleux. Auf eine reichliche Aussprache hin erhält der K. Vorstand den Auftrag, eine Kommission von 7 bis 9 Mitgliedern zu bezeichnen, die einen Schulgesetzentwurf auszuarbeiten hat. Die verschiedenen Schulstufen und Parteien sollen darin vertreten sein. Lebhaft unterstützt wird die Krankenkasse des S. L. V., für die kräftige Werbearbeit getan werden soll. Viel zu reden gab der Antrag der drei Sektionen Thun, Nidau, Aarwangen auf Anschluss des B. L. V. an den schweiz. Gewerkschaftsbund. Der Vorstand und mit ihm andere Mitglieder halten den gegenwärtigen Augenblick hiefür nicht geeignet, ja manche sehen darin für die nächsten Bestrebungen eine Gefährdung. Wie nahe die Stimmen sich trafen, ist daraus zu ersehen, dass 31 gegen 29 sich für den Antrag auf Überweisung der Anregung an den Vorstand erklärten. Nach Festsetzung des Arbeitsprogrammes für das Vereinsjahr 1918/19 konnte der Präsident die Versammlung schliessen, in der sich Sorgen und Arbeitskraft des S. L. V. spiegelten. Kein Zweifel, das Jahr wird arbeitsreich; soll der bernische Schulwagen etwas vorwärts rollen, so heisst es alle Mann ran! Referendumsklippen gebieten frisches Auge und sicheres Steuer.

Der Glaubenszwang widerspricht an sich der Religion; denn religiöse Werte können nur erzeugt werden durch Gefühle, welche die freie Selbstbestimmung der sittlichen Persönlichkeit zur Voraussetzung haben.

K. Lasswitz.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Basel werden zu ordentlichen Professoren befördert die HH. Dr. Lewandowsky (Dermatologie), Dr. Matthis (math. Physik) und Dr. von der Mühll (griech. Sprache). — Heute 11 Uhr hält Hr. Prof. P. Karrer an der Universität (Nr. 101) Zürich seine Antrittsrede über Beziehungen zwischen chemischer Konstitution und therapeutischer Wirkung.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kt. Zürich. Wila, Sek.-Schule 300 Fr. T.-Z. für 1917; Arbeitslehrerin 50 Fr. — Kt. Schwyz. Schwyz, G.-Z. von 600 Fr. an die Lehrer; dazu noch etwas an die Lehrschwestern. Kt. Glarus. Erhöhung der Entschädigung bei Stellvertretung von 35 auf 50 Fr. (Primarschule) und von 50 auf 65 Fr. (Sek.-Schule) für die Schulwoche; bei wenigstens 50 Schultagen Anrechnung der Teuerungszulage. Erhöhung der Ruhegehalte um 25 %. Kt. Waadt. Lausanne gewährt wie bisher zu dem gesetzl. Besoldungsminimum eine Wohnungsentschädigung von 1000 Fr. (Lehrer), 700 Fr. (Lehrerin) und 600 Fr. (Kleinkinderlehrerin), sowie eine Gemeindezulage bis 320 (Lehrer), 230 und 180 Fr. nach 12 Jahren. Die kantonalen Alterszulagen stiegen auf 600 Fr. in 20 Jahren. Es erhielt also ein Lehrer 2600 bis 4120 Fr., eine Lehrerin 1700 bis 2880 Fr., Kleinkinderlehrerin 1200 Fr. bis 2180 Fr. Seit 1913 kam eine Teuerungszulage von 10 % hinzu. Die Lehrerschaft ersuchte nach Annahme des neuen Besoldungsgesetzes um Beibehaltung der bisherigen Mehrleistungen der Stadt, was der Stadtrat annahm (16. April). In Lausanne beträgt jetzt die Besoldung: 3400 bis 5520 Fr. für Lehrer, 2400 bis 3930 Fr. Lehrerinnen, 1700 bis 2880 Fr. Kleinkinderlehrerinnen, 400 Fr. mehr für Lehrer und Lehrerinnen de la classe prim. sup. Ebensoviel erhalten Turnlehrer; Lehrer des Deutschen und Zeichnens 142 bis 167 Fr., Arbeitslehrerinnen 70 Fr. (statt 50 Fr.), für die Wochenstunde und die Alterszulagen; Lehrer der Handarbeit und der Abendkurse Fr. 3. 60, Lehrerinnen 3 Fr. für die Stunde. — Kt. Solothurn. Stadt Solothurn. Der Gemeinderat beantragte, dem zurücktretenden Hrn. Adam, der über 50 Dienstjahre hinter sich hat, einen Ruhegehalt von 2400 Fr.; die Gemeindeversammlung erhöhte die Pension auf 3200 Fr., was mit der Leistung der Rotstiftung eine Gesamtpension von 4750 Fr. ausmacht. Vorbildlich! Gerlafingen, Bez.-Schule Erhöh. des Max. von 6100 auf 6700 Fr. Hessikofen, Bez.-Schule Max. von 4500 auf 5500 Fr. (*h. w. s.*).

Bern. Sektion Mittelland des B. L. V. Die Mitglieder kamen am 15. Mai, im Schulhaus Monbijou zu einer längern Versammlung zusammen. Der Vorsitzende, Hr. Rektor Bärtschi, erstattete den Jahresbericht. Neben pädagogischen Fragen hatten wir uns ernsthaft mit der Besoldungsbewegung und Teuerungszulagen zu befassen. Der Mitgliederbestand unserer Sektion betrug vor zwei Jahren 196. Davon sind drei zur ewigen Ruhe von uns geschieden. Dr. Bärtschi gedachte ihrer in ehrenden Worten; zwei Mitglieder sind in den Ruhestand getreten, zwei ergriffen andere Berufe, und nur ein Kollege ist ausgetreten. Die Zahl der Eintritte, zum kleinen Teil Übertritte aus andern Sektionen, erreicht die stattliche Höhe von 50, wovon die Hälfte auf eine der drei grossen städtischen Schulen fällt, in der Hr. Rektor Bärtschi 23 Lehrkräfte zum Beitritt bewegen konnte. Mit wenigen Ausnahmen gehören zur Stunde alle Kolleginnen und Kollegen unseres Sektionskreises unserer Vereinigung an; die Zahl beträgt 238. — Vom Kassier wurden in den verflossenen zwei Jahren Fr. 4,551. 53 eingezogen und an die Zentralkasse des B. M. V., die Kasse der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. und die Sektionskasse des B. M. V. abgeliefert. — Neu in den Vorstand wurden gewählt die HH. Dr. A. H. Trösch, Dr. N. Rongger und H. Althaus. Zum Präsidenten wurde der gewesene Kassier, Hr. G. Vogt, bestimmt. — Hierauf erfreute uns Hr. F. Born mit einem Vortrag über: Die Schriftfrage in den bernischen Mittelschulen, der reichen Beifall erntete und den einige Kollegen in der anschliessenden regen Diskussion als gediegen und hochinteressant kennzeichneten. *v. b.*

Glarus. *-i.* Der Regierungsrat beschloss in seiner Sitzung vom 16. Mai: Die Entschädigung eines Stellvertreters für einen Primarlehrer beträgt mit Rücksicht auf die Teuerung 50 Fr. (statt bis her 35 Fr.), für einen Sekundarlehrer 65 Fr. (statt 50) in der Schulwoche. Sofern ein Stellvertreter wenigstens zwei Monate (50 Schultage) hintereinander dieselbe Stelle versehen hat, wird er staatlicherseits der Teuerungszulage entsprechend der Zeit teilhaftig. Die Rücktrittsgehalte für Primar- und Sekundarlehrer und für Arbeitslehrerinnen werden mit Rücksicht auf die Teuerung um 25 % erhöht. Dieser Beschluss tritt sofort in Kraft, für die Rücktrittsgehalte mit Rückwirkung auf den 1. Jan. 1918. Der Landsgemeindbeschluss und die neueste Verordnung des Regierungsrates lassen hoffen, dass bei der Revision des Besoldungsgesetzes der gleiche schul- und lehrerfreundliche Wind wehen werde.

Graubünden. Im Juni 1917 ersuchten die italienisch sprechenden Lehrer der Kantonsschule Chur die Lehrerkonferenzen der drei Täler des Misox, Bergell und Puschlav eine Verbesserung des Sprachunterrichts anzustreben und je drei Vertreter zu bezeichnen, die in Verbindung mit den Initianten einen Ausschuss für weitere Tätigkeit zu bilden hätten. An der Kantonalkonferenz (Klosters, November 1917) setzte Dr. Zendralli den Abgeordneten der drei Täler die weitern Ziele auseinander. Man sprach von den Lesebüchern, von Unterricht in der Muttersprache (Italienisch), der Ausbildung der Lehrer, Stipendien usw. Vor Monatsfrist hat sich in Chur die Associazione pro Grigione Italiano mit Sitz in Chur gegründet. Zweck ist eine lebhaftere Verbindung der drei italienisch sprechenden Täler und eine bessere Beteiligung am kantonalen Leben zu fördern. Als Mittel sollen dienen: ein italienisch-bündnerischer Kalender, Ferienzusammenkünfte, Aufklärung in der Presse. Anzustreben sind: die Verbesserung des Sprachunterrichts, Ausgestaltung der italienischen Abteilung des Seminars, Errichtung einer Untern Kantonsschule für die drei Täler, einheitliche Schulinspektion, wirtschaftliche Förderung der drei Täler. (Educ.)

Luzern. Dem Jahresbericht des Seminars Hitzkirch hat Hr. Seminarlehrer F. Heller eine Geschichte der Anstalt seit 1867 beigegeben. Nach frühern Darstellungen (Stutz und F. X. Kunz) zeigt die Lehrerbildung des Kantons Luzern folgende Perioden: Landschullehrer-Institut St. Urban 1770—1779; Bildung der Lehrer ausserhalb des Kantons; Lehrerseminar Ruswil und Willisau 1807—1810, Lehrerseminar in Luzern 1810—1841, Seminar in St. Urban 1841—1847, Seminar Rathausen 1849—1867, Verbindung mit der Kantonsschule 1867/68, seit 1868 Seminar in Hitzkirch. Als Schüler war Heller 1868 bei der Eröffnung der Kurse in Hitzkirch dabei, seit 1873 gehört er der Anstalt als Lehrer an. Die Leitung des Seminars, dem 1873 ein Konvikt eingegliedert wurde, stund in dieser Zeit unter Prof. J. Stutz (1867—1875), Pfr. F. X. Kunz (1875—1907), Pfr. W. Schnyder (1907—1911) und Pfr. H. L. Rogger (seit 1911). Von 1880 bis 1884 war das Seminar dreiklassig. Im Jahr 1902 erfolgte die seiner Zeit viel besprochene Hitzkircher-Seminar-Untersuchung, über die eine Sonderkommission Bericht erstattete. Unter Direktor Schnyder erhielten die Zöglinge gegenüber dem frühern Erziehungssystem (Don Bosco) mehr Freiheit. Wie anderwärts erlebte jedes Fach seine Wandlungen; erst 1913 wurde das Zeichnen einem besondern Fachlehrer übertragen; seit 1902 erteilt ein Arzt Gesundheitslehre (1 St. in Kl. 4). Bis 1905 erfolgte die Patentprüfung erst nach einem Jahr Schulführung, seither am Schlusse des 4. Kurses. Während Ende der Siebziger Jahre in Hitzkirch auch Töchter auf den Lehrberuf vorbereitet wurden, eröffneten 1885 das Institut Baldegg und 1906 die Stadt Luzern Kurse zur Lehrerinnenausbildung; in der Stadt werden nun auch Lehrer ausgebildet. Der Bericht gibt die Statistik, das Verzeichnis der Seminarlehrer und eine kurze Darstellung der Seminarräume in der alten Komthurei Hitzkirch, die 1806 als geistliches Gut an den Kanton überging. Trotz der Umbauten von 1869, 1873, 1905, sind neue Bauten nötig, um der Anstalt genügende Betätigungsfreiheit zu verschaffen.

Solothurn. *h. w. s.* Was lange währte, kam endlich gut. Dieses Wort passt zu der Besoldungsbewegung der Beamten, Angestellten, Lehrer und Arbeiter der Stadt Solothurn. Vor Jahresfrist befasste sich der Lehrerverein mit der Neuordnung des Gehaltswesens. Ansätze wurden aufgestellt, diskutiert, verbessert und bereinigt. Unterdessen bildete sich der städtische Fixbesoldetenverband, dem auch die Lehrerschaft beitrat, und der die Besoldungsneuordnung des gesamten städtischen Personals zur ersten wichtigen Aufgabe machte. Die Teuerung nahm von Monat zu Monat zu. Die umliegenden Landgemeinden ordneten die Lehrerbesoldungen zeitgemäss. Die Ansätze, die der städtische Lehrerverein vom Frühling 1917 aufgestellt hatte, waren Ende des Jahres überholt; sie wurden in der definitiven Eingabe an die Behörden auf der ganzen Linie um 300 Fr. erhöht. Vor den Behörden hielt unsere Eingabe stand; sie hatte einen warmen Verfechter in Hrn. Nationalrat H. Obrecht gefunden. Kurz vor der Gemeindeversammlung traten die Industriellen und der Gewerbeverein gegen die ganze Vorlage auf. In einem Flugblatt beantragten sie Rückweisung an den Gemeinderat; dafür sollte die Wunde mit dem Pflästerchen „Teuerungszulage" (100,000 Fr.) geschlossen werden. Was bezweckt war, lag bald klar: die Verschiebung sollte auch den Fall der Neuansätze im Gefolge haben. An der Gemeindeversammlung fand der Sprecher der Industrie und des Gewerbevereins, Hr. Dr. Miller, wenig Anklang. Alle seine Anträge wurden mit grossem Mehr glatt und teilweise unter Bravorufen abgelehnt. Eine dankbarere Aufgabe hatten die Sprecher für die Vorlage übernommen. Für die Freisinnigen sprach der Referent Hr. Nat.-Rat Obrecht, für die Sozialdemokraten Hr. Gerichtspräsident Dr. Bachtler und für die Volkspartei Hr. Dr. med. Schubiger. Die letzte Klippe, die geheime Abstimmung, wurde wie alle übrigen Gegenanträge, umgangen. Die Bedenken, die ein Grossindustrieller vor der Schlussabstimmung nochmals gegen die finanzielle Tragweite der Vorlage erhob, bewirkten das Gegenteil des Angestrebten: Mit erdrückendem Mehr wurde die Vorlage des Gemeinderates mit wenigen Änderungen, alle im Sinne von Erhöhungen, zum Beschluss erhoben. Und nun die Ansätze für die Lehrerschaft: Grundgehalt. Primarschule: 1. und 2. Schuljahr: Lehrerinnen 2500 Fr., 3. und 4. Schuljahr: Lehrer 3000, Lehrerinnen 2600 Fr.; 5. und 6. Schuljahr: Lehrer 3100 Fr., Lehrerinnen 2700 Fr.; 7. und 8. Schuljahr: Lehrer 3300 Fr., Lehrerin der Spezialschule 2700 Fr., Förderschulen 100 Fr. mehr als die entsprechende Stufe. Sekundarschule: Lehrerinnen 3200 Fr., Lehrer 3900 Fr. Uhrmacherschule: Hauptlehrer 3800 Fr. Handwerkerschule: Lehrer in voller Stellung 3700 Fr., Musiklehrer 3600 Fr., Gesanglehrer 3800 Fr., Zeichnungslehrer 3600 Fr., Turnlehrer 3700 Fr.; Arbeitslehrerinnen 2500 Fr., Haushaltungslehrerin 2800 Fr., Kindergärtnerinnen 2300 Fr. Alterszulagen: Von der Gemeinde 700 Fr. in jährlichen Raten von 70 Fr. Alle Dienstjahre finden Anrechnung. Vom Staat 1000 Fr., erreichbar mit 20 Dienstjahren. Städtischen Lehrkräften, denen die kantonale Zulage nach Gesetz nicht zukommt, ersetzt die Gemeinde diesen Ausfall. Wohnungsentschädigung für Primar- und Sekundarlehrer und Lehrerinnen, wenn haushaltungsführend, 900 Fr., wenn nicht haushaltungsführend 480 Fr. An Primar- und Sekundarlehrer und Lehrerinnen noch die Bürgerholzgabe. Es ergeben sich daraus die allerdings erst mit 20 Dienstjahren erreichbaren Maxima ohne Holzgabe: für haushaltungsführende Lehrerinnen je nach Stufe mit 5100, 5200, 5300 Fr., für nicht haushaltungsführende 4680, 4780, 4880 Fr. Für haushaltungsführende Primarlehrer 5600, 5700, 5900 Fr., für nichthaushaltungsführende Primarlehrer 5180, 5280, 5380, 5480 Fr., je nach der Stufe. Für haushaltungsführende Sek.-Lehrer 6500 Fr., für nichthaushaltungsführende 6080 Fr. Für haushaltungsf. Sek.-Lehrerinnen 5800 Fr., für nichthaushaltungsf. 5380 Fr. Mit diesen Endansätzen reihen sich die Primarlehrer ungefähr in die 3. Besoldungsklasse und die Sekundarlehrer in die 2. Besoldungsklasse der Beamten ein. Wenn der Anfangsgehalt unter den genannten Beamtenklassen steht und der Endgehalt erst nach 20 Jahren (bei den Beamten schon nach 10 Jahren) erreicht wird, so ist das den langfristigen staatlichen Alterszulagen zuzuschreiben. Auf städtischem Boden hat die Lehrerschaft die Gleichstellung mit den gewünschten Beamtenklassen erreicht. Wir brauchen wohl nicht hervorzuheben, dass ob dem Ereignis Freude herrschte; denn lang genug stand die Hauptstadt hinter vielen Landgemeinden zurück. Wir wünschen allen Kollegen, die im Begriffe sind, ihre Besoldungen zeitgemäss zu gestalten, ebenso einsichtige Behörden und eine ebenso opferwillige Bevölkerung, für sich selbst aber engen Zusammenschluss und Fühlungnahme mit andern festbesoldeten Berufsklassen.

Tessin. Bei der Beratung des Geschäftsberichtes der Erziehungsdirektion begründete der Berichterstatter (Galli) der Kommission eine Reihe von Vorschlägen, die der Regierung zur Prüfung überwiesen werden: Die Finanzierung der obern Volksschule (sc. elem. superiore), Austeilung von Prämien bei Abgangsprüfungen, Versicherung der untern Schulbeamten, nationale Erziehung in Mittelschulen, Errichtung eines Konvikts für die Kantonsschule in Lugano, Beibehalten der Scuole maggiori, Kurse für Lehrer an Lehrlingsschulen und Maurer-Werkmeister. Prof. Tamburini macht auch dem Rückgang der Lehrerzahl von 50 % auf 30 % der Lehrkräfte aufmerksam; er wünscht besonders Schulung für die Sprachbegabten. Mehrfach wird verlangt, dass der Geschichtsunterricht an Mittelschulen schweizerischen Lehrern übertragen werde. Erziehungsdirektor Maggini nimmt die Anregungen zur Prüfung entgegen.

Thurgau. Die Kantonsschule begann das letzte Schuljahr mit 300 Schülern (Gymnasium 78). 19 Gymnasiasten und 13 Schüler der technischen Abteilung bestanden die Maturitätsprüfung; 7 Handelsschüler erwarben das Diplom. Im Konvikt waren 36 Schüler; Stipendien (2230 Fr.) erhielten 44. Aus dem Lehrkörper schieden Hr. Prof. Büchi nach 42 Dienstjahren; durch den Tod Hr. Prof. Hess, der wie Hr. Fenner 40 Dienstjahre hinter sich hatte. Ihre Nachfolger sind die HH. Dr. E. Herdi (alte Sprachen), Hr. Decker (Naturkunde) und (für Dr. Spiller) Hr. Dr. Kriesi (Englisch und Deutsch). Dem Programm ist eine ausführliche Arbeit von Dr. Herdi über die Herstellung und Verwertung von Käse im griechischen Altertum beigegeben.

Zürich. Aus der Zentralschulpflege. (16. Mai.) Die Sommerferien werden vom 15. Juli bis zum 10. August festgesetzt. — Zum Mitglied der Aufsichtskommission für die Privatschulen wird Frau Marie Spühler gewählt. — Jost Jenny, Lehrer an der Gewerbeschule, wird mit Gewährung eines Ruhegehaltes in den Ruhestand versetzt. — Die Berichte des Kinderfürsorgeamtes über die Versorgungen, die Speisung und Bekleidung dürftiger Schüler, die Ferienkolonien, die Ferienversorgung und das Lehrlingspatronat werden abgenommen und für die drei letztern die Beiträge für das Jahr 1918 festgesetzt. — Bei der Abnahme des Berichtes über die Schülerspeisung erteilt die Behörde der Präsidentenkonferenz den Auftrag, zu prüfen und zu berichten, in welcher Weise eine bessere Ernährung notleidender Schüler erreicht werden könne. — Die Schulreisen sollen unter möglichster Meidung der Eisenbahnen nur als eintägige Wanderungen ausgeführt werden. — Über den 8 Uhr-Schulbeginn verhandelte die Schulpflege mehr als 2 Stunden, ohne zu einem Abschluss zu gelangen.

— Lehrergesangverein Zürich. Die Rücksicht auf unsere Gönner in Lehrerkreisen heisst uns, der jüngsten „Ereignisse" im L. G. V. hier kurz zu gedenken. Die denkwürdigen Mozart-Aufführungen bildeten im vergangenen Februar leider den Abschluss von O. Schoecks Chormeistertätigkeit. Am 4. Mai fand zu dessen Ehren im Zunfthaus z. Schmieden ein zahlreich besuchter Abschiedsabend statt. Der Präsident gedachte der musikalischen Taten, die in den sieben Schoeck-Jahren durchgeführt wurden: 1911: Schubert- und Hegarkonzert („Totenvolk"); Landkonzert Bäretswil. 1912: Winterkonzert, Erstaufführung d. „Dithyrambe" im Gem. Chor; Schumannkonzert. 1913: Wagnerkonzert, Reiseliederkonzerte im Fraumünster und in Richterswil, Donau—Adriafahrt mit Konzert in Salzburg, Wien, usw. 1914: Winterkonzert, drei Aufführungen d. „Universitätsweihe-Kantate", Messias. 1915: Zwei gemeinsame Konzerte mit der Harmonie und dem Männerchor

Aussersihl; Volkskonzert. 1916: zwei Schoeck-Konzerte; Gründungsfeier des L. G. V. in Männedorf. 1917: zwei Schubert-Wolf-Konzerte am L. G. V.-Jubiläum. 1918: zwei Mozart-Aufführungen. Eine Fülle von Genüssen erschloss sich den Sängern im Studium dieser Aufführungen unter der hervorragenden Leitung. „Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!" Der L. G. V. ehrte seinen Othmar Schoeck an diesem Abend mit Geschenken. Er wünscht seinem Direktor eine recht glückliche, durch langes, fruchtbares Schaffen gesegnete Zukunft! Hr. F. Kübler überreichte ihm die künstlerische Ehrenmitgliedsurkunde des Lehrervereins Zürich. Musik und Humor fügten dazu noch gar vieles. Neben den Darbietungen der HH. Gubelmann, Gremminger, sprachen Veteranen und jüngere Aktive und der scheidende Direktor selber noch manch gutes Wort. Alsdann Hr. Schoeck in einfach herrlicher Musikalität seine pianistischen Gaben so recht aus bester Stimmung heraus schenkte, da kam, wie immer an seinen „Schoeckiaden", eine weihevoll gehobene Stimmung, ein heut so seltenes Glücksgefühl über uns kleine Sängerlein, das nur durch die Wehmut gedämpft war, die der Gedanke weckte: „All' das kommt ja nicht wieder!" Es war ein schöner Abend, leider ein Abschiedsabend. Acht Tage darauf, am 12. Mai, zogen wir ins blühende Land, um unter unserem Vizedirektor, Hrn. C. Kleiner, drüben in Birmensdorf unser 16. Landkonzert zu geben. Es war ein selten schöner Tag. Schön die Fahrt hinauf zum Waldegg und dann der herzliche Empfang durch die Töchter von Birmensdorf, die uns mit Blumen überschütteten, während der Dorfmännerchor den Ehrentrunk spendete, und fröhlich war der Marsch zu der hübschgelegenen Kirche. Über unser Konzert mit seinem Weber-Schoeck-Programm mag von anderer Seite berichtet werden. Wir Sänger hatten das Gefühl, Hr. Kleiner habe mit seinen tapfern Mannen eine wackere Leistung herausgebracht. Vorzüglich wurde Schoeck durch unsern Solisten, Hrn. A. Flury, unterpretiert. Nur ungern verliessen die Konzertbesucher nach der kaum $^5/_4$stündigen Aufführung das Gotteshaus. In der „Sonne" lauschte man noch einige Stündchen den Liedern und freundlichen Worten von hüben und drüben, bis allzufrüh das wandernde Sängervölklein wieder heimzu streben musste. Ein Häuflein ganz Standhafter erlebte im Vereinslokal noch ein gemütliches „Dacapo". — Möge wie über diesen beiden Festchen, fernerhin ein guter Stern auch über dem L. G. V. leuchten, auf dass unsere Sängergilde wieder einen flotten Führer finde; der Kunst und dem Stande zur Ehr'. *V.*

— Lehrer-Schützenverein Zürich. Zum ersten Mal seit Kriegsausbruch hat das schweizerische Militärdepartement Munition zu freiwilligen Schiessübungen bewilligt. Wir werden die bewilligte Munition in Schiessübungen (je Samstag Nachmittags) verwenden und laden die Kollegen in der Stadt Zürich und Umgebung zum Eintritt in unsern Verein ein. Anmeldungen nimmt entgegen: H. Nievergelt, Zürich 7, Hegibachstrasse 26.

— Die Lehrervereinigung der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich hat ihren Vorstand bestellt wie folgt: Präsigent: F. Süsstrunk, Vizepräsident: M. Junker, Aktuar: O. Hilfiker, Quästor: G. Iseli, Beisitzer: J. Büchi.

— In der Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft Winterthur begründete Hr. Burckhard, Lehrer in Winterthur, die Anregung, für den nördlichen Teil des Kantons eine Anstalt für schwachsinnige Kinder zu errichten. Die Versammlung erörterte die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit einer zweiten Anstalt im Kanton. Die Gesellschaft wird sich mit der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons in Verbindung setzen und durch eine Erhebung die Notwendigkeit einer zweiten Anstalt oder des Ausbaues der Anstalt Regensberg prüfen. — Die Gemeinde Meilen, Feld- und Obermeilen errichten eine gemeinsame Schulabteilung für die Schüler vom 7. und 8. Primarschuljahr. Zu gleichem Vorgehen sollte in jedem Schulkreis die Anregung ergehen. Die Vereinigung wird da und dort Schwierigkeiten und Vorurteilen begegnen, aber sie liegt im Interesse der Schüler, die heute neben den Klassen 1 bis 6 vielfach in der Forderung, auf die sie ein Recht haben, zu kurz kommen.

— Das Zeichenkränzchen Winterthur macht es sich diesen Sommer zur Aufgabe, durch Lektionen auf verschiedenen Schulstufen in die Benützung des „Stoffprogramms für den Zeichenunterricht in der Volksschule", von J. Greuter, einzuführen. Dieses Werk will, wie seine ganze Anlage zum Ausdruck bringt, durchaus nicht ein blosses Verlagswerk sein; seinen vollen Wert erhält es erst durch die richtige Umsetzung seiner Anweisungen in die Praxis. Indem nun die Zeitverhältnisse nicht, wie vorgesehen war, gestatten, Bezirkskurse abzuhalten, tut eine auf anderm Weg veranstaltete Einführung dringend not. Es ist daher sehr zu verdanken, dass sich Hr. Greuter bereit erklärte, selbst die Leitung solcher Lektionen zu übernehmen, und es darf wohl erwartet werden, dass recht viele Kolleginnen und Kollegen von Winterthur und Umgebung von dieser vorzüglichen Gelegenheit Gebrauch machen und an den Übungen teilnehmen. *m. l.*

— Schulkapitel Andelfingen. Bei herrlichstem Wetter besammelte sich das Kapitel (11. Mai) im Schulhaus Grossandelfingen, das durch die reichhaltige Sammlung, namentlich physikalischer Apparate, die Herr Th. Gubler zusammengestellt hat, bekannt ist. Die physikalischen Vorträge, die Hr. Gubler dem Kapitel gehalten hat, tragen gute Früchte. Einer seiner ehemaligen Schüler, Hr. cand. mat. Hagenbuch von Andelfingen und sein Nachfolger, Hr. Sek.-Lehrer Paul Hertli traten mit dem Vortrag „Drahtlose Telegraphie" vor das Kapitel. Zuerst referierte Hr. Hagenbuch über die physikalischen Grundlagen. Seine klaren, anschaulichen Ausführungen liessen erkennen, wie die im Grunde einfache Theorie der drahtlosen Telegraphie nur nach Überwindung gewaltiger Widerstände physik. Natur in die Praxis umgesetzt werden konnte. Hr. Hertli demonstrierte zwei praktisch ausgebaute Systeme; das eine nach Marconi, das andere nach Braun. Den Höhepunkt des Interesses erreichte die Vorführung beider Systeme im Freien. Die Apparate funktionierten tadellos. Nach vierstündigem unermüdlichem Hören und Sehen schloss der Funkspruch „Hunger und Durst" den Vertrag. Erwähnung verdient, dass Hr. Hagenbuch unter Mithilfe von Hr. Hertli die äusserst empfindlichen Apparate in einjähriger Vorarbeit eigenhändig verfertigt hat. *b. w.*

Schweden. Die Besoldungskommission (löneregleringskommittén) des Reichstags hat in ihren Vorschlägen für die Neuordnung der Lehrerbesoldungen die Berücksichtigung der Familiensorge fallen gelassen. Als Grundgehalt wird vorgeschlagen für Lehrer, ausser Wohnung und Holz, 2100 Kronen (2900 Fr.), für Lehrerinnen 1800 Kr. (2486 Fr.), drei Alterszulagen von 300 Kr. (Lehrer) und 200 Kr. (Lehrerin) nach je fünf Jahren; Endgehalt 3000 Kr. (4140 Fr.) und (Lehrerin) 2400 Kr. (3332 Fr.); Hülfs- und stellvertretende Lehrer erhalten 1700 Kr. und (Lehrerin) 1500 Kr. Gegenüber den bisherigen gesetzlichen Ansätzen bedeuten die Vorschläge eine Verbesserung des Grundgehalts um 1200 Kr., des Endgehalts um 1650 Kr. (Lehrer), gegenüber den provisorisch geltenden Ansätzen 800 Kr. und (Lehrerin) 600 Kr. im Grund- und 1250 resp. 1050 Kr. im Endgehalt, gegenüber den Forderungen der Lehrer (mit Familienzulage) 400 resp. 550 Kr. mehr. Die Pension beläuft sich auf 2250 Kr. (Lehrer) und 1800 Kr. (Lehrerin). An die Lehrerbesoldung soll der Staat neun Zehntel des Grundgehaltes der Lehrerinnen und den Mehrbetrag für den Lehrer, sowie die Alterszulagen leisten. Die Besoldungskommission gilt eher als konservative Stelle; der Reichstag wird eher freigebiger sein.

Totentafel. 17. Mai Hr. J. Zimmerli, Direktor der Lehranstalt Schiers (N. f.). — 20. Mai. Hr. Samuel Walt, Lehrer in Thal, der treubesorgte Geschäftsführer der Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V., dessen wir in einer folgenden Nr. gedenken werden. — 18. Mai. Hr. V. Walther in Burgdorf, 29 J. alt. — 20. Mai. Hr. R. Stähli, Rektor, Herzogenbuchsee, 66 Jahre alt.

Ein Staat, der jedem invaliden und alten Arbeiter den Lebensabend erleichtern kann, sollte der nicht in der Lage sein, dem Arbeiterkinde einen schönern Lebensmorgen zu verschaffen? *Tews.*

Kleine Mitteilungen

— *Jubiläum.* Das vollendete 50. Dienstjahr feierte Hr. *A. Schmid-Raball,* Lehrer in Zürich 3, der seit 12 Jahren in Dietikon und 38 Jahre in Aussersihl gewirkt hat, ohne einen Tag die Schule aussetzen zu müssen.

— Am 20. Mai eröffnete die Kommission für Kinderversorgung des Bezirkes Zürich das Dorinastift (Mädchenheim) in *Stäfa* (ehem. Institut Ryffel). Noch Plätze frei.

— *Oerlikon* untersagt Sekundarschülern, Vereinen anzugehören. Die Leutchen trieben's abends gar zu bunt und lang.

— Die schweizer. Anstalt für *krüppelhafte Kinder* hatte letztes Jahr 1137 Patienten. Ausgaben 107,204 Fr., auf den Verpflegungstag 3,22 Fr. Betriebsdefizit 37,714 Fr.; Defizit der Poliklinik 23,884 Fr.; Gaben 161,464 Fr. (Kt. Zürich 134,641 Fr.), Beiträge der 2496 Mitglieder 13,773 Fr. Der Bericht erwähnt die behandelten Gebrechen.

— Die Gesellschaft der *Petites familles* im Jura und der Waadt, gegründet 1911, versorgt 8 bis 10 Kinder, besonders von Trinkern, in kleinem Heim unter Leitung einer Hausmutter.

— Aus der Vergabung des Hauses Suchard an Fürsorgewerke des Kantons Neuenburg erhält die Pensionskasse der neuenburgischen Lehrer 10,000 Fr.

— Die Reisekasse der Zöglinge auf dem *Neuhof* beträgt Fr. 446. 35.

— *Württemberg* verlor bis zu Anfang dieses Jahres durch den Krieg 570 ev. Lehrer. Statt 1066 Seminarzöglingen sind zurzeit deren 2004. In Reutlingen soll ein neues (7.) evang. Lehrerseminar eröffnet werden.

— Frankreich hat in 1400 Kursen etwa 40,000 Fortbildungsschüler; aber 1900 Kantone haben keine cours complémentaires.

— In Camarthenshire *(Wales)* ist die Besoldung der Lehrer stark rückständig. Verhandlungen waren ohne Erfolg, weshalb die Lehrer von 72 Schulen die Stellen (auf Monatsfrist) kündeten. Immer noch kein Entgegenkommen, so dass der Engl. Lehrerverein auf 1. Mai 171 „zurückzog". Nur die Headmaster kommen noch zur Schule, da ihre Kündigungsfrist drei Monate beträgt.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

St. Gallen :: Institut Dr. Schmidt
In freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 74b

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule 55

HUMBOLDTIANUM
BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 372

Lugano **Institut Landriani** Lugano
geleitet von den Werken Don Boscos. 380
Elementar-, technische u. Handelsschulen für Knaben von 10—18 Jahren.
Rasche und gründliche Erlernung der italienischen Sprache.
Für Prospekte wende man sich an **Die Direktion.**

SCHLOSSHOF HALLWIL, SEENGEN (Aargau)
LAND-ERZIEHUNGS-HEIM
für Mädchen und Knaben
Kindergarten. Elementar- und Mittelschule. Kleine Schülerzahl. Dipl. Lehrkräfte. Individuelle Behandlung. Einige Halbstellen für Lehrerskinder. Referenzen. Prospekte und Auskunft durch den Direktor: Dr. F. Grunder. 43

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 69
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch Direktor Frei-Scherz.

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.
Von **Samstagern:** nach der **Laubegg,** Luftkurort (1/2 St.); nach **Hütten,** Luftkurort (3/4 St.); von **Schindellegi:** nach **Hütten,** Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach **Feusisberg,** Luftkurort (1 St.); auf den **Etzel,** Aussichtsturm (1 1/4 St.) und auf den **Schönboden** (1 3/4 St.); von **Biberbrücke:** nach **Gottschalkenberg** (1 1/2 St.); über Alosen nach **Ober-** und **Unterägeri** (2—2 1/2 St.) und über **Morgarten** (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.); von **Einsiedeln:** auf den **Freiherrenberg** (1/2 St.); über den **Etzel** nach **Feusisberg** (2 St.) und Schindellegi, auf den **Schönboden** (1 1/2 St.); nach **Unter-** und **Oberiberg,** Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den **Grossen Mythen,** 1903 *m* (3 1/2 St.); von **Altmatt** nach **Gottschalkenberg** (3/4 bis 1 St.); über den **Katzenstrick** nach Einsiedeln 1 1/4 St.); von **Rothenthurm:** über **Morgarten** (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1 1/2 St.); über Biberegg auf das **Hochstuckli,** 1556 *m,* und über **Hackenegg** nach **Einsiedeln** oder **Schwyz** — leichte und sehr lohnende Partie; von **Sattel:** zum **Morgarten-Denkmal** (1/2 St.), imposanter Monumentalbau, zugleich Aussichtspunkt; ins **Aegerital** (1 bis 1 1/2 St.); auf den **Wildspitz** und **Rossberg,** 1582 *m* (3 St.), mit rigiähnlicher Aussicht; von **Steinerberg:** in 5 Minuten ausgedehnte **Gletscherschliffe.** 384

Gesucht auf Oktober ein
Handelslehrer
für etwa 15 Wochenstunden (Handelsfächer im Vorkurs).
Meldungen bis zum 6. Juli. Näheres durch das
Rektorat der Handels-Hochschule St. Gallen.
442

Lebensstellung
für erfahrenen, energischen und taktvollen Pädagogen mit abgeschlossener Hochschulbildung **als Rektor und Lehrer,** eventuell als Leiter des Internats eines vollbesetzten, grossen Instituts der deutschen Schweiz zur Entlastung des Direktors. Infolge bedeutender Erweiterung finanzielle Beteiligung mit 25 bis 30 Mille Bedingung. Amtsantritt Oktober 1918.
Anmeldungen mit Darlegung des Bildungsganges, Diplom- und Zeugnisabschriften unter Chiffre L 423 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Adelboden Berner Oberland
1400 Meter über Meer
In vollem Betriebe das ganze Jahr
Huldis Privat-Hotel und Pension.
In Vor- und Nachsaison besonders geeignet zum angenehmen Aufenthalt. Jede Auskunft über Adelboden und Wohnungsverhältnisse erteilt bereitwilligst 369 **Familie Huldi.**

Vereinigte Kuranstalten A.-G.
Monte Brè (450 M.) und Cademario (850 M.)
in Ruvigliana-Lugano bei Lugano 355
Ärztliche Leitung: Dr. med. Keller-Hörschelmann.
Illustrierte Prospekte frei durch Direktion Max Pfenning.

Bad Gurnigel
1150 Meter über Meer. Schönstes Ausflugsziel. Gastwirtschaft. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fusstour über Burgistein, Staffelalp in zwei Stunden. 417

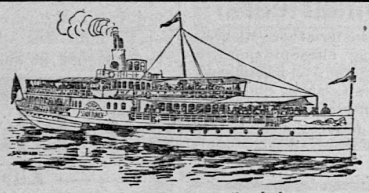
Merligen. Hotel des Alpes am Thunersee.
Ruhige Lage, Waldpromenade, Garten für Schulen, Arrangement. Prächtige Ausflugsziele. Schiff- und Tramstation. — Telephon 12. Prospekt. Höflichste Empfehlung! 362
Familie **A. Krebs.**

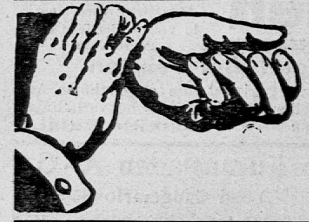
Rigi ... **Hotel Edelweiss** ...
1600 Meter über Meer
30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.
Den Schulen und Gesellschaften speziell empfohlen.
Billigste Preise für Verpflegung und Logis. 414

Seelisberg Hotel u. Pension **„Löwen"**
5 Minuten oberhalb der Treib-Seelisberg-Bahn. Am **Vierwaldstättersee** (800 Meter über Meer). Altbekannter, ruhiger Ferien-Aufenthalt. Pensionspreis von 6 Fr. an bei guter Verpflegung. Telephon 9. Prospekt gratis. Höflich empfiehlt sich 420
Adolf Hunziker-Truttmann.
Mässige Preise für Passanten und Schüler.

Pension Schönfels
Gsteigwiler
ob Wilderswil **Berner Oberland**
Komfort. eingerichtetes, heimeliges Haus in geschützter Lage.
Prospekte durch 331 **Frl. M. Kopp,** Leiterin.

Tösstal und Zürcher Oberland.
Beliebte Kurlandschaft. — **Prächtige Ausflugspunkte.**
437 Prospekte gratis.
Tourenatlas à Fr. 1.30 durch Verkehrsbureau Fischenthal.

Zürichsee-Dampfschiffahrt

Ausgabe von ermässigten
Kollektivbilletten
für Gesellschaften und Schulen für alle fahrplanmässigen Schiffskurse.
Nähere Auskunft erteilt die
Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen.
443 **Telephon Selnau 6103.**



Lernen Sie Ihren Puls fassen!

ligen Stand Ihres Herzens, welches sein. Untrüglich zeigt er den jeweiwerden sicher nicht von ihm erbaut obachten Sie den Puls öfters. Sie Seien Sie Ihr eigener Arzt und benie ruht und dem Sie unverantwortlich viel unnütze Arbeit aufbürden. Wissen Sie, wie sehr Kaffee und alkoholische Getränke das Herz in Anspruch nehmen und überanstrengen? Wie sehr diese Getränke Ihr Leben verkürzen? Ihr Herz wird ohnehin durch unabwendbare Widerwärtigkeiten des Lebens nur allzu oft aus seiner normalen Tätigkeit herausgerissen, wozu es durch Coffein und Alkohol noch mehr aufpeitschen? Wenn Sie Ihr Herz schonen wollen, so trinken Sie regelmässig die alkoholfreien Trauben- und Obstweine von Meilen, dann wird Ihr Puls wieder jenes ruhige, normale Tempo haben, welches ein langes, jugendfrisches Leben erhoffen lässt. Auch Ihr Gemüt wird dadurch günstig beeinflusst werden und Ihre Stimmung weniger grossen Schwankungen ausgesetzt sein. 370

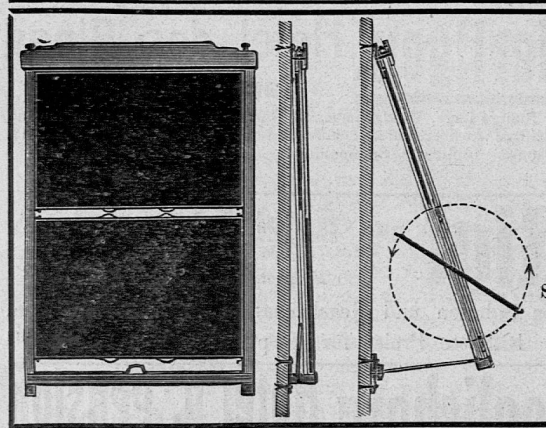
Kurlandschaft Feusisberg

oberer Zürichsee 374

Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen

Höflich empfehlen sich die Hotels

Schönfels Br. Maechler — **Frohe Aussicht** R. Suter-Feusi — **Feusisgarten** Familie Schwager — **Sonnenberg** Frl. Müller



Schulwandtafeln

aller Systeme aus

Rauchplatte. Musterzimmer

zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert. Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 383

G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380 Httg.

Pianos

liefert vorteilhaft auch gegen bequeme Raten 215

F. Pappé-Ennemoser
Bern
Kramgasse 54

Als Ruhesitz, wegen Todesfall.

Im berühmten Kurorte Heiden ist an sonniger, äusserst freundlicher Lage, ganz nahe beim Bahnhofe und an gangbarer Strasse Heiden-Thal gelegenes

Haus

mit 8 Zimmern, Zier- und Gemüsegarten, zum billigen Preise von 15,000 Fr. zu veräussern. Elektrisch und Wasser sind vorhanden und ist alles in gutem Zustande. Das Objekt ist freistehend unter Nr. 110 auf Stapfen. Für rühriges Alter liesse sich Gelegenheit finden, noch etwas zu betreiben. Allf. Käufer wende sich zur Besichtigung an die Mietsleute; zur nähern Besprechung an 433

E. Züst, Feldmoos bei Thal.

Fingersport-System „Energetos"

heilt jede schwere Klavierhand! Vollersatz für stundenlange Fingerübungen. Verbürgt gesteigerte Tastenmeisterschaft! Preis Fr. 7.—. Prosp. kostenfr. **Energetos - Verlag, Zollikon b. Zürich,** Kleindorf 644. 410

Erfolgreich.

Bei Fehlen von Spannkraft und Energie, Gedächtnisschwäche etc. bringt Neuertüchtigung ohne Berufsstörung die Bluterneuerungskur von Dr. med. **O. Schär, Zürich 1,** Rennweg 26. — Bewährtes natürliches Verfahren. Prospekt verschlossen gegen Einsendung der Frankatur. 413

Schweizer

mit erfolgreich abgeschlossener, technischer Hochschulbildung sucht Beschäftigung in Form von Lehrtätigkeit auf math. Gebiete.

Offerten unter Chiffre De 2745 Q an Publicitas A.-G., Basel. 418

Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äusserst niedrigen Preise gesehen haben.

Verlangen Sie meinen

Pracht-Katalog

gratis und franko.

Direkter Verkauf an Private.

Uhrenfabrik „MYR"
(Heinrich Maire) 400
La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, sch'echt passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
121 Löwenstrasse 47, beim Lö venplatz.

Idealbuchhaltung

bis jetzt 13. Auflage mit zusammen 59 Tausend Exemplaren.

Neue Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

I. Teil *Kassaführung der Hausfrau* mit Anschluss einer *Kostgeberei.* Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über diese Verhältnisse.
II. Teil *Kassaführung des Hausherrn.*
III. Teil *Die Arbeiterbuchführung.* 316

Passend für Haushaltungs-, Gewerbe- und Sekundarschulen.

VERLAG EDWARD ERWIN MEYER, AARAU

Stellengesuch.

Primarlehrer, staatlich patentiert, sucht Stelle oder Stellvertretung an untern Klassen. Gute Zeugnisse. Antritt sofort oder Ende Mai d. J.

Offerten sub Chiffre L 435 Z an **Orell Füssli-Annoncen,** in **Zürich.**

Junger Lehrer

mit Zugerpatent, der drei Landessprachen mächtig und mit Bureauarbeiten vertraut, sucht Anstellung. Schriftliche Offerten unter Chiffre A 2473 A L an die **Publicitas A.-G., Luzern.** 425

Zufolge Rücktritts der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer

Primarlehrerin an der deutschen Schule Muralto-Locarno

auf Mitte September neu zu besetzen. 427

Die Klassen I bis IV zählen gegenwärtig zirka 30 Schüler. 33 wöchentliche Unterrichtsstunden; Ferien von Ende Juni bis Mitte September, sowie je 8 Tage zu Weihnachten und Ostern. **Jahresbesoldung 1800 Fr.** in zehn Monatsraten. Gegenseitige dreimonatige Kündigungsfrist.

Patentierte Bewerberinnen belieben Anmeldung unter Beilage von Zeugniskopien über Studium und bisheriger Tätigkeit nebst Photo bis spätestens 15 Juni an Herrn **Schulpräsident Fr. Nydegger in Muralto** einzusenden.

Die Schrift: Die Nährsalze und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung versendet gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken der **Reformverlag in Sutz** (Bern). 3

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. **Zürich.** Z 68. 120

Eilet Raucher!

Zu noch heutigen Preisen nur ersten prima Qualitäten.

100	Brissago, leicht	7.10
100	„ krumme, leicht	7.10
100	Mild und Fein, 10ner	9.—
100	La Cortesia, 15ner	12.50
50	Renata, sehr leicht, 20ger	9.—
50	El Castillo, 25ger	11.—
100	Sonnadora-Kiel, leicht	11.60
2 kg.	Türkisch Tabak, façon	10.20
2 „	Feinschnitt, prima	10.20
2 „	Grobschnitt, prima	8.30
20	Päckli Stumpen, prima Qualit.	8.50

Verlangt den grossen Preiscourant.

Al. Andermatt-Huwyler.
Baar, Kt. Zug. 91

85 Gewähre und besorge **Darlehen.** Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung (moderne und alte Sprachen) mit guten Zeugnissen von zweijähriger Vikariatspraxis, sucht Stelle oder Stellvertretung.

Offerten unter Chiffre L 431 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Stottern

und andere **Sprachstörungen beseitigt vollständig** in kurzer Zeit durch leicht fassliche Methode **M. Maier,** Spezialistin für Sprachstörungen, Rennweg 44, Zürich. Zeugnisse von Geheilten z. Einsicht. Prospekt gratis. 7

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 49a

Aluminium-Feldkochkessel

neueste Modelle mit Aufsatzdeckel und zusammenlegb. Dreifuss, Gamellen jeder Art, sowie sämtliche Touristen- und Reise-Artikel u. diverse Kochgeschirre

I. Aluminium-Spezialgeschäft
J. LÜTHY, Zürich I
Nachf. von A. Suri, Storcheng. 13.
Billigste Preise! 421

Photographie-Apparate

Neu und gebraucht
Ankauf — Tausch
Zubehörden
Platten — Films-Rollen
Films-Pack — Papiere
Postkarten
Chemische Produkte
Versand. 371

Katalog gratis.

A. Schnell, Lausanne,
Place St-François.